



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.03.1945 (Nr. 60)

Erscheint 6mal wöchentlich

Monatsbeitrag 2,30 RM einisch. Zustellgebühr Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einisch. 18 Rp.) Postzeitungsgebühr zuzügl. 80 Rp. Bestelldienst Postfach: Hamburg 172 72. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermin ohne Verbindlichkeit

Parteiämliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Nummer 60 15. Jahrgang

Montag, 12. März 1945

Geschäftsstellen:

Bremen: Geschäftsstelle und Schriftleitung: Geertens 6-8, Ruf tags und nachts unter Sammelnummer 2 19 31; Syke: Mühlenland 4; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 88; Bremen-Vegesack: Rohrst. 24, Ruf 4 und 8; Bremen-Bismarckstr.: Kapit.-Dallmann-Str. 41-43, Ruf 85 u 8

Bremer Nachrichten

der Nationalsozialisten Bremens

Ämliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Einzelpreis 15 Rp.

„Am Ende werden die doch zu rechnen!“

Der Führer: Obersies Gebot ist, den Gefahren zu trotzen und die Wende herbeizuführen

Heiliges Bekenntnis

Berlin, 11. März. Der Heldengedanke des deutschen Volkes fand auch in diesem Jahr, allem Bombenterror zum Trotz, seinen symbolischen Höhepunkt mit der Niederlegung des Kranzes des Führers am Reichsehrenmal Unter den Linden.

Vor dem Ehrenmal hatte eine Offiziersabteilung Aufstellung genommen und ein Ehrenpall von Soldaten des Verbandes „Großdeutschland“ das Säulenportal neben dem Doppelposten mit präsentem Gewehr rechts und links flankiert. Auch im Hintergrund der ehrwürdigen Weisheitssäule, vor der das blinde Wundt-amerikanischer Luftgangster nicht Halt gemacht hatte, stand ein Doppelposten. Der stellvertretende Befehlshaber im Wehrkreis III, Generalleutnant Reymann, und der Wehrmachtkommandant der Oberbefehlshaber des Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Ersatzarmee und Reichführers der H-Opergruppenführer Gottber, sowie der stellvertretende Gauleiter von Berlin, Schach.

Zur Ausschaltung des Bombenkrieges zur Abschaffung der schweren Artillerie, zur Begrenzung der Truppenbestände auf eine Mindestzahl usw. von unseren Gegnern abgelehnt worden waren. Diese Ablehnung aber zeigte zugleich auch die brutale Absicht unser Feinde.

Nunmehr sind zehn Jahre vergangen, seit in den Märztagen 1935 daraufhin die allgemeine Wehrpflicht verkündet und damit Deutschland in den Besitz der Machtmittel gebracht worden ist, die zu seiner Selbstbehauptung notwendig sind. Ohne diese Tat hätte es schon jetzt kein Deutschland mehr.

Die jüdische Allianz zwischen Kapitalismus und Bolschewismus, die heute Europa bedroht, hat unter den Schleier von den gigantischen Rüstungen zur Vernichtung unseres Kontinents gezogen. Trotzdem hat das Deutsche Reich, von den meisten seiner Verbündeten schmählich verraten, nunmehr fast schon sechs Jahre lang militärischen Widerstand geleistet und Erfolge von einmaliger Größe errungen. Wenn sich das Schicksal über ihn gegen ihn verschoren hat, so gibt es doch keinen Zweifel, daß mit Standhaftigkeit und Mut, Entschlossenheit und Fanatismus diese Rückschläge wieder — wie so oft — überwinden werden.

Es gibt keinen großen historischen Staat der Vergangenheit, der sich nicht in ähnlichen Lagen befunden hat; Rom im zweiten Krieg gegen die Karthager, Preußen im Siebenjährigen Krieg gegen Europa. Dies sind nur zwei Beispiele von vielen.

Es ist deshalb mein unabänderlicher Entschluß, und es muß unser allgemeiner unverrückbarer Wille sein, der Nachwelt kein schlechteres Beispiel zu geben als es die Vorfahren im Siebenjährigen Krieg gegen Europa. Dies sind nur zwei Beispiele von vielen.

Es ist deshalb mein unabänderlicher Entschluß, und es muß unser allgemeiner unverrückbarer Wille sein, der Nachwelt kein schlechteres Beispiel zu geben als es die Vorfahren im Siebenjährigen Krieg gegen Europa. Dies sind nur zwei Beispiele von vielen.

kräft unseres Volkes und die seiner Wehrmacht materiell und geistig zu stärken. Ebenso geht es um unser Fanatismus in der Vernichtung derjenigen Seite, die sich dem zu widersetzen versuchen. Wenn eine große Nation wie die deutsche mit einer fast zehnjährigen Vergangenheit sich niemals dem Glauben an den Erfolg nehmen läßt, sondern fanatisch ihre Pflicht erfüllt, ganz gleich ob gute oder schlechte Zeiten kommen, dann wird am Ende der allmächtige Herrgott seinen Segen nicht versagen.

Es fällt in der Geschichte nur, was als zu leicht befunden wird, und der Gott der Welten hilft nur dem, der sich selbst zu helfen entschlossen ist.

Was unsern Volk bevorsteht, erleben wir schon jetzt in großen Teilen des Ostens und in vielen Gebieten des Westens. Was wir daher zu tun haben, ist jedem klar: solange Widerstand zu leisten und auf die Feinde zu schlagen. Bis sie sie am Ende müde werden und doch zerbrechen! Es erfüllte deshalb jeder seine Pflicht!

Hauptquartier, den 11. März 1945
gez. Adolf Hitler.

Das „Geschäft“

Von Alfred Gerick, Berlin

„Das Programm, für das wir uns einsetzen, stellt ein gutes Geschäft für die USA dar. Unser Land hat viel zu gewinnen, viele Chancen als das andere Nation.“ Der amerikanische Finanzminister Morgenthau begründete mit diesen Worten vor einem Ausschuss des Repräsentantenhauses das Bestreben um die Nachkriegsgestaltung, die er in Gesetzesform vorlegt. Zwischen dem Geschäft, das Morgenthau dem Kongreß verspricht, und der Gegenwart liegen freilich noch die Schlachtfelder — die europäischen und die ostasiatischen. Am gleichen Tage, in dem Morgenthau das gute Geschäft in Washington ankündigte, ging eine Meldung aus Tokio ein: „Die japanische Besatzungstruppen auf der Insel Japen sammelten sich am Morgen des 5. März zu einem letzten Überraschungsgangriff auf die Amerikaner und starben dabei sämtlich den Heldentod.“ Am gleichen Tage gab der amerikanische Kriegsminister Stimson eine Erklärung über die Höhe der USA-Verluste in Europa ab, die deutlich zeigte, welche großen Entpuffer die USA-Bevölkerung bringen muß, um das, was Morgenthau ein gutes Geschäft nennt, erreichen zu können.

Wechselvolle Kämpfe um Brückenköpfe an neuer Rhein-Front

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. März. Die in so hohen Maße bewegliche Kampfführung, die das anzuzeigende Operationen im Osten und Westen geworden ist, bringt es mit sich, daß an verschiedenen Stellen rasche Vorstöße des Feindes, ebenso aber auch einschneidende Gegenaktionen der deutschen Front zu verzeichnen sind.

Die Ergebnisse der deutschen Operationen beschränken sich nicht nur auf Abwehrerfolge im engeren Sinne des Wortes, sondern wir haben mit den deutschen Angriffsunternehmungen die Gegenstände auch eine Reihe wichtiger positiver Resultate erzielen können. So konnten wir bei Forst und Breda, ebenso aber auch in anderen Gegenden im südlichen Teil von Breslau einige Häuserblöcke wiedererobern. Die Abwehrfront bei Stettin ist mit besonders starker Anstrengung durch den Feind angegriffen worden; aber sie hat diesem Anstrom standgehalten. Ebenso wurde an der verletzten Abwehrfront vor Danzig und Dirschau der vom Feinde beabsichtigte Durchbruch behindert.

Für die weitere Entwicklung der Ereignisse im Osten scheint der Raum um Ratibor und Märlich-Ostau an Bedeutung zu gewinnen. Jedfalls wurde bei Schwarzwasser eine so wichtige Schlüsselstellung beobachtet, daß man dort mit dem Beginn größerer Ereignisse rechnen kann. Die bisherigen Angriffe der Sowjetarmee in diesem Abschnitt sind restlos abgewiesen worden. Im Brückenkopf vor Ratibor konnten wir unsere eigenen Stellungen weiter verbessern. Die Befreiung von Lebnau hat überall einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Dieser bedeutende Erfolg unserer Waffen war ein sehr bemerkenswerter Beweis der deutschen Aktivität, welche deutlich im Wachsenden begriffen ist und sich jetzt auch auf Strzegau ausbreiten konnte. Nur in südlicher Richtung konnte der Feind seine Stellung

doch noch etwas erweitern. Es wird nun unternehmen, die Lage in diesem Teil wieder völlig zu bereinigen. Inzwischen befinden sich die Anglo-Amerikaner, durch sehr starke mit Panzern und Schiffschiffen unterstützte Angriffe gegen den südlichen Brückenkopf bei Wesel unsere dortigen Stellungen einmündigen und unseren Verbänden den Übergang über den Rhein zu verwehren. Es ist uns jedoch gelungen, diesen Brückenkopf im Schutz unserer Nachbarn planmäßig zu räumen und alles schwere Material auf das westliche Rheinufer zu bringen. Das Behalten Eisenwägen scheint vor allem darauf gerichtet zu sein, das linke Rheinufer im Bereich in seine Hand zu bringen. Darauf läßt der sehr starke Druck schließen, den die feindlichen Verbände auf die Richtung auf den Brückenkopf der Niburg-Ring sowie in den gesamten Dreieck zwischen Rhein und Mosel ausüben.

Darüber hinaus plant die sowjetische Führung offenbar, die notwendigen Ausgangsstellen zu gewinnen, von denen aus ein Übergang über den Rhein auf breiter Front versucht werden könnte. Diese gegenwärtigen Operationen werden jedoch durch den Widerstand unserer an dem linken Rheinufer kämpfenden Einheiten und unserer an dem Rheinübergängen aushaltenden Nachhutern empfindlich gestoppt, so daß die deutsche Führung die erforderliche Zeit gewinnt, um auf die weitere Verteidigung des Rheins neue starke Verteidigungsstellungen vorzubereiten.

nische Kriegsgefangenschaft geriet. Als der Feind in die Lage in diesem Teil wieder völlig zu bereinigen. Inzwischen befinden sich die Anglo-Amerikaner, durch sehr starke mit Panzern und Schiffschiffen unterstützte Angriffe gegen den südlichen Brückenkopf bei Wesel unsere dortigen Stellungen einmündigen und unseren Verbänden den Übergang über den Rhein zu verwehren. Es ist uns jedoch gelungen, diesen Brückenkopf im Schutz unserer Nachbarn planmäßig zu räumen und alles schwere Material auf das westliche Rheinufer zu bringen. Das Behalten Eisenwägen scheint vor allem darauf gerichtet zu sein, das linke Rheinufer im Bereich in seine Hand zu bringen. Darauf läßt der sehr starke Druck schließen, den die feindlichen Verbände auf die Richtung auf den Brückenkopf der Niburg-Ring sowie in den gesamten Dreieck zwischen Rhein und Mosel ausüben.

Darüber hinaus plant die sowjetische Führung offenbar, die notwendigen Ausgangsstellen zu gewinnen, von denen aus ein Übergang über den Rhein auf breiter Front versucht werden könnte. Diese gegenwärtigen Operationen werden jedoch durch den Widerstand unserer an dem linken Rheinufer kämpfenden Einheiten und unserer an dem Rheinübergängen aushaltenden Nachhutern empfindlich gestoppt, so daß die deutsche Führung die erforderliche Zeit gewinnt, um auf die weitere Verteidigung des Rheins neue starke Verteidigungsstellungen vorzubereiten.

Aufruf an die Wehrmacht

Der Führer hat anlässlich des Heldengedankes 1945 den folgenden Aufruf an die Deutsche Wehrmacht erlassen:

„Soldaten!

Im Friedensvertrag von Versailles wurde von dem gleichen Gegner, der heute Deutschland die Bedingung auferlegt, vollständig armistieren und ein lächerliches Berufsverbot an Stelle einer Volkswirtschaft zu halten. Es wurde dabei förmlich versprochen, daß diese Abstrich nur die Voraussetzung sein sollte zu einer allgemeinen Weltarbeit.

Alles nur Schwindel und Betrug!

Kaum hatte Deutschland endgültig die Waffen niedergelegt, begann die Zeit der Zerschlagung und Ausplünderung. Im Friedensvertrag wurde die Zurücklieferung des Reiches, die Feindmächte aber rüsteten wie nie zuvor — an der Spitze Sowjetrußland. Den Augen der übrigen Welt verloren, hat diese Staat die gigantische Wehrmacht aufgebaut mit dem nicht abgelegten Ziel, eines Tages das durch das Judentum zerstörte gemachte Europa von Osten her schlagartig zu überfallen. Wie groß das Ausmaß dieser Aufstellung war, wißt ihr, meine Soldaten aus dem Osten selbst am allerbesten. Wenn Deutschland im Zustand seiner militärischen Ohnmacht geblieben wäre, würde ganz Europa schon heute dem Bolschewismus verfallen sein. O, h. der Arbeiter, im Frieden gegen die europäischen Völker wäre schon seit Jahren im vollen Gange.

In der Erkenntnis dieser über unsern Feind liegenden drohenden Zukunft habe ich sofort nach der Machtübernahme befahlen, das Reich so weit verteidigungsfähig zu machen, das wenigstens ein leichter Angriff nicht mehr zu befürchten war. Es geschah dies aber erst, nachdem meine zahlreichen Angebote zur allgemeinen Weltarbeit, zur Beschränkung der Luftwaffe,

Flucht Radescu — London in der Klemme

Drahtbericht unseres Vertreters

ost. Stockholm, 11. März. Plötzlich interessiert man sich in England für den Fall Rumänien, nachdem sich der bisherige rumänische Ministerpräsident Radescu die englische Gesellschaft in Bukarest geflüchtet hatte, um sich vor dem Gemütschick durch die Bolschewisten zu retten. Dieser Radescu empfand, denn entweder muß Großbritannien nach allem internationalen Brauch den Sowjetunion in diesem Abschnitt überlassen, dies tut, sich darauf vorbereiten, daß es zu einem gewaltigen Krach mit den Bolschewisten kommt. Feinlich ist besonders, daß die Welt auf die Welt vor Augen geführt wurde, welche Verhältnisse in Rumänien herrschen, seitdem Wjshinski und seine rumänischen Trabant die Macht in ihre Hände bekommen haben. Noch hat sich

Sizlo Zuversicht

Bern, 11. März. Ein Kriegs-Korrespondent der nordamerikanischen Nachrichtenagentur United Press stellt auf Grund seiner Erfahrungen in der Westfront fest, daß die deutschen Soldaten eine hervorragende Haltung und eine stolze Zuversicht an den Tag legen.

Der Korrespondent hatte eine Unterhaltung mit einem deutschen Soldaten, der unmittelbar nach hartem Kampf in anglo-amerikanische Gefangenschaft geriet.

Neuer Abwehrerfolg im Raum Stettin

Führerhauptquartier, 11. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der untern Draht behaupten unsere Truppen die gewonnenen Brückenköpfe im Osten und Westen. Die Angriffe der Bolschewisten und Ungarn. In Ungarn durchstießen unsere Angriffsgruppen beiderseits die Patensenschen Artilleriestellungen und eroberten die Sowjets und entrissen dem Feind am Sarizkanal starke Kräfte. Gegenangriffe beherrschten die Westfront. Die Angriffe der Sowjets wurden hierbei geräumt. Ostlich des oberen Grenz setzen die Bolschewisten ihre Vorstöße gegen die Höhen um Altsold unter verheerenden Artilleriebeschüssen ab. Unsere tapfer kämpfenden Truppen wesentlich zurückdrücken zu können. Beiderseits der Höhen wurden feindliche Kampfgruppen durch den Feind aus mehreren Einbruchstellen. Nach starker Feuerbereiterung trat die Sowjets wieder Blutz und Schwarzwasser mit mehreren von Panzern unterstützten Schützen divisionen zum Angriff an. In wendiger Kampfführung wurde der Feind vor unseren Hauptkampfstellung blutig abgewiesen. Auch nördlich Ratibor schafften zahlreiche Gegenangriffe der Sowjets, die hierbei 20 Panzer verloren. In Strzegau ist Kampfgruppe der Bolschewisten eingeschlossen. Unsere Grenadiere zerschlugen die von ihrer Untereinheit geführten Angriffe des Feindes und schlossen die Kampfgruppen ab. An der unteren Oder wurde die mit hohem Materialaufwand erstrebte Ausweitung der feindlichen Brückenköpfe durch unsere Truppen durch Zusammenstoß abwehrerfolg und entschlossene Gegenstände bis auf geringe Einbrüche verwehrt. An der Süd- und Südwestfront des Brückenkopfes Stettin errangen unsere Truppen auch gestern einen Abwehrerfolg. Eigene Panzer zerschlugen feindliche Infanterie- und artilleristische Kampfgruppen. Die Front wurde auch in der Bereitstellung. Im Westpreußen verhindert unter schwer rührenden Verbände eine Aufbruch der Front und brachten in verheerenden Stellungen die Durchbruchversuche starker sowjetischer Panzerkräfte gegen Kobenhafen und Danzig unter hohen feindlichen Verlusten zum Scheitern. Anhaltende starke Angriffe des Gegners im Kampfraum südlich Frankenburg zerbrachen auch gestern an der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer Kurssätkämpfer.

Sven Hedins Dank und Wunsch

Stockholm, 11. März. Der schwedische Forscher Sven Hedin hat der deutschen Presse nachstehenden Brief an seine deutschen Freunde übermittelt: „Zu meinem 60. Geburtstag und zu dem 10. Jahrestag unserer Freundschaft und Sympathie zueinander, daß ich viel Zeit benötige, um jedem einzelnen meiner Freunde einen persönlichen Brief zu schreiben. Freundschaftsbeweis gerade aus Deutschland hat mir größte Freude und Erinnerung bereitet. Ich hoffe zuversichtlich, daß ich bald wieder persönlich jedem einzelnen meiner Freunde persönlich danken zu können. Mein heißer Wunsch ist, daß ich vor meinem Lebensende noch recht oft Gelegenheit haben werde, mein altes liebes Deutschland wiederzusehen als ein freies Volk, das die schweren Schicksale des Krieges überstanden hat, das die zerstörten Städte wieder aufbaut und entschlossen ist, sich mit der gerade für Deutschland typischen Energie und Zähigkeit eine neue Zukunft zu schaffen. Gez. Sven Hedin.“

Roosevelt für Deutschlands Versklavung

Drahtbericht unseres Vertreters

ost. Stockholm, 11. März. Roosevelt hat sich ein unverhülltes Wort erlaubt: er hat in einer Mitteilung an den Kongreß zugegeben, daß er sich mit der sowjetischen Forderung auf Auslieferung von großen Mengen deutscher Arbeitskräfte einverstanden erklärt. Die Sowjetunion im Falle einer deutschen Niederlage offiziell einverstanden erklärte, meldete „Svenska Dagbladet“ aus New York. Eine weitere Bestätigung der Schaffung von deutschen Zwangsarbeiterbetriebsstätten sei eine vorläufige Lösung“, drückte sich Roosevelt aus.

Gleichzeitig wurde in Washington etwas anderes ausgeplaudert, nämlich, daß man —

Erhitert über U-Boot-Erfolge

Drahtbericht unseres Vertreters

ost. Stockholm, 11. März. Roosevelt und Churchill geben in ihrem neuesten Bericht über den U-Boot-Krieg bekannt, daß die Versenkung alliierter Handelsschiffe zugenommen habe. Sie nennen bezeichnenderweise keine Zahlen und begnügen sich mit der Behauptung, die Versenkungen seien durch die unangenehmsten und schmerzhaftesten Verluste verursacht worden. Es sei ein Bestand an feindlichen U-Booten jederzeit eine denkbare Gefahr darstelle.

Erster Nachtangriff auf Tokio

Tokio, 11. März. Die japanische Hauptstadt war am 11. März das Ziel des ersten großen Nachtluftangriffes, als ungefähr 130 amerikanische Großbomber vom Typ B 29 in den Kaikabuki eintrafen. Die Angreifer waren vor allem Brandbomben wahllos über dem Stadtgebiet Tokio ab und verursachten eine Anzahl von Bränden. Wie das Kaiserliche Hauptquartier dazu meldete, konnten die Feuer bis zum nächsten Morgen unter Kontrolle gebracht werden. Erste Untersuchungen zufolge wurden 25 Großbomber abgeschossen und weitere 50 beschädigt.

Erster Nachtangriff auf Tokio

Tokio, 11. März. Die japanische Hauptstadt war am 11. März das Ziel des ersten großen Nachtluftangriffes, als ungefähr 130 amerikanische Großbomber vom Typ B 29 in den Kaikabuki eintrafen. Die Angreifer waren vor allem Brandbomben wahllos über dem Stadtgebiet Tokio ab und verursachten eine Anzahl von Bränden. Wie das Kaiserliche Hauptquartier dazu meldete, konnten die Feuer bis zum nächsten Morgen unter Kontrolle gebracht werden. Erste Untersuchungen zufolge wurden 25 Großbomber abgeschossen und weitere 50 beschädigt.

